

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 29

Artikel: Noch wurde niemand "Blume von Peking"
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch wurde niemand «Blume von Peking»

VON FRANZ FAHRENSTEINER

In China klagt niemand über Öl-Knappheit. Im Gegenteil: Wer Zeuge der Vorstellung jener Frauen und Männer wurde, die in knappen Bikinis und engsitzenenden Badedlips öffentlich ihre geölten und gesalbten Muskeln zur Schau trugen, war erstaunt über die wohl literweise verwendete Salat-Zutat.

Dennoch: In China scheint Bodybuilding vorerst noch unerwünscht zu sein. Als Ende 1986 Männlein und Weiblein aufgefordert wurden, sich zum ersten Bodybuilding-Schönheitswettbewerb zu melden, gab es einen Ansturm auf die Meldestellen. Ledige und verheiratete Frauen zwischen 17 und 27 Jahren meldeten sich in nicht erwarteter Anzahl: Es waren nicht weniger als 850, die sich für ein Entgelt von 8 Yüan (der durchschnittliche Lohn für zwei Tage Arbeit) zum Muskelmessen anboten. Vielleicht war es eine Folge der Propaganda, jedenfalls veröffentlichte die in englischer Sprache erscheinende Pekinger Tageszeitung *China Daily* nicht nur Fotos von den Kandidatinnen, sondern auch deren Grösse, die Masse der Büsten, Taillen und Hüften, was dafür ausschlaggebend war, dass die chinesische Parteipresse eine immer differenziertere Haltung einnahm –

und das, obwohl die Organisatoren immer wieder erklärten, die Veranstaltungen würden keineswegs nach dekadenten westlichen Methoden durchgeführt, vielmehr habe man sich auf eine besondere «chinesische Prägung» geeinigt, bei der Punkte auch für Kleidung, Frisur und Auftreten, ja sogar für eine Art «Wissensprüfung» vergeben würden.

Dennoch: Der Titel «Blume von Peking» wurde nicht vergeben. Still und leise wurde nämlich ganz einfach alles abgesagt, die Zeitungen brachten keine Zeile mehr über den vorgesehenen Wettbewerb, und als in Shanghai trotz aller «Verbote» eine eigene Schönheitskönigin gewählt wurde, gab es einen offiziellen Rüffel des Parteiblatts *Renmin Ribao*.

Nur in Kanton liess man sich nicht davon abhalten, vor einem zahlreichen Publikum im Stadtstadion eine Konkurrenz aufzuziehen.

Freilich: Ob Wang Yu, die Siegerin, und Zsou Tong, ihr männliches Pendant, über ihre Siege Freudentränen vergossen haben, weiss man nicht.

Das Fernsehen übertrug die bereits angekündigte Veranstaltung nämlich nicht. Und in den Zeitungen stand über die Miss- und Bodybuilding-Wahl keine einzige Zeile.



Sex Appeal

Telex

Logik

Der Pariser «Club für politischen Humor» verteilte Preise für «treffsichere» Aussagen. Ex-Premierminister Raimond Barre wurde prämiert für: «Wenn der Moment gekommen ist, hat die Stunde geschlagen». Pierre Mauroy, Präsident der französischen SP, erhielt einen Preis für: «Die Rechte und die Linke, das ist keineswegs dasselbe.»

kai

Folkloristisch?

Starker Spruch von Martine Grifon-Fouco, der schönen (und ersten!) Reaktor-Direktorin der Welt, die von der Presse Frankreichs auch liebevoll «französisches Nuklearsternchen» genannt wird: Die Kernkraft an sich sei so sicher, dass ihr «Atombunker geradezu folkloristisch vorkommen».

wr

Backe Kuchen

Die Polizei von Eindhoven belohnt Einbruchs-Hinweise mit Kuchen! – Ob mit holländischer Buttercreme-Torte oder mit Salzgebäck, ist nicht bekannt...

ks

Spiele in Berlin

Im Zuge eines Gebietsaustausches am 1. Juli '88 zwischen Ost- und West-Berlin kam es zu einer Räumung des betroffenen «Lenne-Dreiecks» von Demonstranten aus dem Westen. Dabei entzog sich der grösste Teil der Demonstranten dem Zugriff der Polizei durch einen «Massensprung über die Mauer nach Ost-Berlin» (O-Ton AZ). Dazu ein Berliner Rundfunk-Moderator: «Das Absurde an dieser Stadt ist das, was unser Leben hier so vergnüglich macht.»

wr

Heute unmenschlich

Der Zweite Sekretär der sowjetischen Botschaft in Bonn, Juri Akwiljanow, sagte laut tz, Grenzen müssten zwar gesichert werden, «aber was die Schüsse betrifft, das sieht heute unmenschlich aus». Bleibt die bedrückend-berückende Frage: Hat «das» früher *menschlich* ausgesehen???

wr